

»Bibliotheken müssen sich sofort auf den Wandel einstellen«

Demografie-Expertin Petra Klug mahnt zu raschem Handeln / Angebote und Dienstleistungen auf den Prüfstand

Der demografische Wandel wird die Gesellschaft und Arbeitswelt in Deutschland dramatisch verändern. Nach Modellberechnungen des Statistischen Bundesamtes geht die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2060 auf 65 bis 70 Millionen zurück. Zugleich verschiebt sich der Altersaufbau. Bereits in den kommenden Jahren wird der Anteil der älteren Menschen kräftig steigen. Im Jahr 2060 ist jeder dritte Deutsche mindestens 65 Jahre alt. Damit einher geht ein Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, es wird deutlich weniger Berufseinsteiger geben. Für die Bibliotheken im Land ergeben sich aus dieser Entwicklung zwei Handlungsbereiche: Zum einen wird sich die Nutzerstruktur signifikant ändern, zum anderen werden die Bibliotheken künftig mit anderen Branchen um junge, gut ausgebildete Nachwuchskräfte konkurrieren. BuB-Redakteur Bernd Schleh sprach mit der Projektmanagerin und Demografie-Expertin der Bertelsmann Stiftung, Petra Klug, über geeignete Strategien für Bibliothekare, um die künftigen demografischen Herausforderungen zu meistern.

BuB: *Frau Klug, es gibt doch heute schon ältere Benutzer in Bibliotheken. Warum spielt der demografische Wandel für Bibliothekare überhaupt eine Rolle?*

Sicher haben Bibliotheken die vielfältigsten Benutzergruppen im Blick – von der jüngeren bis zur älteren Generation. Was sich durch den demografischen Wandel aber deutlich verändern wird, ist die Größe dieser Gruppen, das heißt die Altersstruktur in jeder einzelnen Kommune. Die Dimensionen des starken Rückgangs unserer Bevölkerungszahlen und die ebenso starke Alterung unserer Gesellschaft ist vielerorts noch nicht richtig angekommen – und das gilt nicht nur für Bibliotheken. Man muss sich vorstellen, dass laut unseren Studien mit einem Rückgang von circa drei Millionen Menschen bis 2030 zu rechnen ist – das entspricht in etwa der heutigen Einwohnerzahl von Hamburg und München zusammen. Dann wird jeder Zweite älter als 49 Jahre alt sein und die Zahl der über 80-Jährigen wird im Schnitt um fast 60 Prozent zunehmen – mit gravierenden Auswirkungen für das Leben und Arbeiten in unseren Städten und Gemeinden. Mit den Zielgruppen verändern sich Ansprüche und Anforderungen und damit auch Angebote und Dienstleistungen von Bibliotheken. Und natürlich wird sich der Fachkräftemangel unter dem Druck dieser Entwicklungen verschärfen, wenn auch mit Blick auf einzelne Regionen oder Branchen sehr unterschiedlich.

Wie können sich Bibliotheken heute schon auf die inhaltlichen Ansprüche einer wenig bekannten Zielgruppe von morgen vorbereiten?

So unbekannt ist die »Zielgruppe von morgen« ja eigentlich nicht. Demografische Entwicklungen vollziehen sich nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt – sondern eher schleichend, als laufender Prozess. In vielen Kommunen sind beispielsweise Schulschließungen aufgrund der rück-

»Eine Fortschreibung, wie viele MitarbeiterInnen wann in den Ruhestand gehen werden, wird den Handlungsbedarf in den allermeisten Institutionen deutlich machen.«

läufigen Schülerzahlen bereits ein Thema, ebenso wie der steigende Bedarf bei den Pflegeeinrichtungen und familiennahen Dienstleistungen. Darüber hinaus sind die Zielgruppen von morgen ja im Prinzip die heutigen Kunden der Bibliothek. Diejenigen, die heute Bibliotheken wertschätzen



Petra Klug arbeitet seit 1999 als Projektmanagerin in der Bertelsmann Stiftung in verschiedenen Bildungsprojekten. Ihr aktueller Arbeitsschwerpunkt umfasst Themen im Kontext des demografischen Wandels wie Bevölkerungsentwicklung, kommunale Bildungs- und Familienpolitik. Sie ist seit 2010 Mitglied im Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrates.

und nutzen, werden dies auch in Zukunft tun. Aber: Richtig ist, dass die zukünftige Seniorengeneration eine andere sein wird, als die heutige. Sie wird beispielsweise ein anderes Mediennutzungsverhalten haben oder sich in neuen Formen ehrenamtlich engagieren wollen. Sie wird aber auch finanziell deutlich schlechter gestellt sein aufgrund der zunehmend unterbrochenen Arbeitsbiografien – alles Veränderungen, die auch für Bibliotheken bedeutsam sind. Bibliotheken sind daher gut beraten, ihre Einzugsgebiete und potenziellen Zielgruppen sehr genau zu analysieren und die jeweiligen Bedarfe zu ermitteln, beispielsweise über Befragungen.

Die demografische Veränderung betrifft nicht nur das Alter. Auch der Migrantenanteil wird weiter zunehmen. Wie müssen sich Bibliothekare hierauf vorbereiten?

Letztendlich gilt auch hier Ähnliches, wie gerade angesprochen: Größtmögliche Kundenorientierung und Transparenz über die Zusammensetzung der Bevölkerung in der Kommune sind entscheidende Erfolgsfaktoren. Demografische Entwicklungen mischen sich oft mit gesellschaftspolitischen Veränderungen beziehungsweise wirken verstärkend auf sie. Dies gilt ebenfalls für die Gruppen der Migranten: Auch hier gleicht die nächste Generation nicht zwangsläufig der jetzigen.

Wie sieht eine demografieorientierte Personalpolitik aus?

Auch wenn der Anteil der älteren ArbeitnehmerInnen deutlich steigen wird und zudem diese länger erwerbstätig sein werden, muss sich demografiebewusstes Personalmanagement auf alle Generationen im Unternehmen beziehungsweise in den Institutionen erstrecken. Letztendlich geht es grundsätzlich um Fragen der Beschäftigungsfähigkeit, das heißt der Arbeitsstrukturen, Arbeitszeitregelungen und Qualifizierungsmodelle. Ein klassisches Instrument sind Altersstrukturanalysen, die sich nicht auf die Bibliothek beschränken, sondern die jeweilige Verwaltung insgesamt betreffen. Eine Fortschreibung, wie viele MitarbeiterInnen wann in den Ruhestand gehen werden, wird den Handlungsbedarf in den allermeisten Institutionen deutlich machen – auch wenn Bibliotheken hier oft nur geringen Spielraum haben.

Eine große Zahl älterer Bibliothekare wird in den nächsten Jahren in Ruhestand gehen. Wie kann man verhindern, dass deren Wissen für die Einrichtungen verloren ist?

Was den notwendigen Know-how-Transfer betrifft, sollte es Bibliotheken als Wissensrichtungen eigentlich nicht so schwer fallen, dafür zu sensibilisieren und diesen zu organisieren. Sie haben damit nicht zuletzt die Möglichkeit, sich in der Verwaltung als »demografie-bewusst« zu

»Angesichts der komplexen Problemlagen aufgrund des demografischen Wandels – auch mit Blick auf die angespannten Haushaltslagen – ist es sicher nicht so einfach, chancenorientiert zu denken.«

positionieren. Die frühzeitige Nachfolgeplanung, die gegenseitige Schulung von MitarbeiterInnen, Foren oder Erfahrungsbörsen, Tandems aus Jung und Alt sind dazu nur einigen Schlagworte.

Wird es angesichts der drastisch zurückgehenden Zahl von Berufseinsteigern künftig genügend leistungsfähige Nachwuchskräfte für Bibliotheken geben?

Wenn man sich die Vorausberechnungen zu den einzelnen Altersgruppen anschaut, wird schon sehr deutlich, dass es für die meisten Branchen in Zukunft schwer werden wird, qualifizierte MitarbeiterInnen zu gewinnen. Um über 25 Prozent wird allein die Zahl der jungen Leute im Alter von 19 bis 24 Jahre bis 2030 zurückgehen – genau diejenige Altersgruppe, die eine Ausbildung oder ein Studium beginnen wird. Hinzu kommt, dass es trotz rückläufiger Kinderzahlen nach wie vor nicht gelingt, allen Kindern unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund eine erfolgreiche Bildungsbiografie zu ermöglichen. Allein vor diesem Hintergrund ist die bestmögliche Förderung aller Kinder eine wichtige Stellschraube, die beschriebenen demografischen Entwicklungen abzufedern. Und natürlich wird die Frage der Zuwanderung entscheidenden Einfluss darauf haben, wie stark der Fachkräftemangel durchschlagen wird. Dazu spielen politische Entscheidungen auf der Bundesebene eine wichtige Rolle, aber auch eine Willkommenskultur in unseren Städten und Gemeinden. ▶

BIS-C 2000

4th. generation

Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem



DABIS.eu
Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

Bibliothekartag in Hamburg (23.-25. Mai 2012): Wir freuen uns auf Ihren Besuch !

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: Qualität und Kompetenz
Software: Innovation und Optimierung
Web - SSL - Warenkorb und Benutzeraccount
Web 2.0 und Catalogue enrichment
Verbundaufbau und Outsourcing-Betrieb

Software - State of the art - flexible

Über 22 Jahre Erfahrung und Wissen
Leistung **Sicherheit**
Standards **Offenheit**
Stabilität **Verlässlichkeit**
Generierung **Adaptierung**
Service **Erfahrenheit**
Outsourcing **Support**
Dienstleistungen **Zufriedenheit**
GUI-Web-Wap-XML-Z39.50-OAI-METS

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar		stufenlos
Unicode		multiLingual
Normdaten		redundanzfrei
multiMedia		Integration

Portale mit weit über 10 Mio Beständen

<http://Landesbibliothek.eu> <http://bmlf.at>
<http://OeNDV.net> <http://VThK.eu>
<http://VolksLiedWerk.org> <http://bmwfj.at>
<http://Behoerdenweb.net> <http://wkweb.at>

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
Tel. +43-1-318 9777-10 * Fax +43-1-318 9777-15
eMail: office@dabis.eu * <http://www.dabis.eu>

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und Dokumentationsysteme

Demografischer Wandel in Australien

Bibliotheken setzen auf Weiterbildung / Qualifizierte Fachkräfte sind Mangelware

Auch in Australien macht sich, trotz stabiler Geburtenrate¹, der demografische Wandel unter anderem durch die gestiegene Lebenserwartung bemerkbar.

Bei ihren Konzepten setzen die australischen Behörden primär auf Gesundheitsfürsorge und Weiterbildung. Der größte Unterschied zwischen deutschen und australischen Bibliotheken dabei ist, dass die älteren Bevölkerungsschichten nicht als direkte Zielgruppe im Rahmen des demografischen Wandels angesprochen werden. Dies ist auch kulturell bedingt. Da beispielsweise in der Hauptstadt Canberra zahlreiche Rentner in eigenen Stadtteilen

oder Trailerparks leben, werden diese lediglich im Rahmen eines Standardservices, dem sogenannten »Home Library Service« (Nach-Hause-Bibliothekslieferdienst), und mit den barrierefreien Fahrbibliotheken versorgt. Damit sind »Ältere« eher selten direkt in den Öffentlichen Bibliotheken anzutreffen.

Durch die damit freigewordenen Kapazitäten wurde Ende 2011 eine neue Zielgruppe anvisiert: Obdachlose. Deren Rückintegration in die Gesellschaft soll durch die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und an den Präventionskampagnen zur Gesundheitsfürsorge in den Bibliotheken unterstützt werden. Der Kunde ist in Australien immer König: Hausordnungen, die Hygiene- oder Rauschzustände von Nutzern betreffen, wie sie in deutschen Bibliotheken häufig vorkommen, gibt es nicht. Allerdings ist das Trinken alkoholischer Getränke in der Öffentlichkeit generell nicht erlaubt.

Die direkten Zielgruppen in den Bibliotheken sind College-Studenten ab 16 Jahren und junge Erwachsene jeden Milieus. Durch Aufklärungsprogramme zur Gesundheitsfürsorge sollen die stabile Geburtenrate, eine Senkung der Gesundheitskosten² und auch eine längere Be-

teiligung am Erwerbsleben garantiert werden. Letztere soll vor allem durch Weiterqualifizierung gesichert werden. Eine Lösung dabei ist, die Studienanfängerquote zu erhöhen (2010 lag sie bei über 80 Prozent), denn diese Qualifizierungssteigerung erhöht erfahrungsgemäß die Erwerbsbeteiligtenquote Älterer. Hier unterstützen die Öffentlichen Bibliotheken das immer weiter verbreitete Konzept eines Mix aus Öffentlicher Bibliothek und College-Bibliothek. Doch wird diese Qualifizierungssteigerung mittlerweile als Negativbeispiel³ gesehen, da so die Quote derer sinkt, die eine Berufsausbildung angehen.

Qualifizierte Fachkräfte sind dennoch in vielen Bereichen Mangelware. Somit werden einige Berufsgruppen bei der Immigration stark gefördert – darunter auch bibliothekarische Fachkräfte.⁴

Andreas Link

Andreas Link ist Student der Informationswissenschaften und Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste. Mit Bib-Link schuf er 2006 das erste internationale Netzwerk für Bibliotheksfans. Seit 2010 gehört er zum BIB-Landesvorstand in Hessen. In Australien nahm er 2011 neben seinem bibliothekarischen Fachpraktikum an zahlreichen Fachgesprächen und -besuchen informationswissenschaftlicher Einrichtungen teil. – Kontakt: andreas.link@bib-link.org

1 www.allianz.com/static-resources/_assets/homepage/de/demografie/download/v_1251407353000/laenderportraits_de.pdf (abgerufen am 9. März 2012)

3 http://demographics.treasury.gov.au/content/_download/australias_demographic_challenges/australias_demographic_challenges.pdf (12. März 2012)

3 www.wiwo.de/erfolg/demografischer-wandel-qualifikation-schluesel-fuer-aeltere-arbeitnehmer/5671056.html (10. März 2012)

4 www.immi.gov.au/asri/occupations/l/librarian.htm (12. März 2012)

Können Bibliotheken hier von anderen Branchen und Ländern lernen? In Dänemark gibt es inzwischen gezielte Kampagnen zur Anwerbung von jungen Menschen für den Bibliothekarsberuf. Ist das auch hierzulande notwendig?

Ich denke, dass es sich immer lohnt, über den eigenen Tellerrand zu schauen – gerade beim Thema »Demografischer Wandel«. Schließlich sind alle Institutionen, Verbände, große und kleine Unternehmen – und nicht zuletzt andere europäische Länder – in vergleichbarem Maße davon betroffen und müssen sich den komplexen Herausforderungen stellen. Warum es also nicht gemeinsam in einer Kommune ressort- und institutionenübergreifend diskutieren und vielleicht sogar kooperieren? Für Bibliotheken ist der Handlungsspielraum natürlich ein anderer als für Unternehmen – hier gibt es bereits vielfältige Aktivitäten, angestoßen und koordiniert beispielsweise von den Kammern oder Unternehmensnetzwerken. Aber gerade auch vor Ort lohnt sich ein Austausch mit anderen

Institutionen, mit der Verwaltung und vor allem auch mit der Kommunalpolitik.

Wie viel Zeit dürfen sich die Bibliotheken bei der Einstellung auf den demografischen Wandel noch lassen?

Wir haben über Trends gesprochen, die schon sichtbar sind und die sich in den nächsten 15 bis 20 Jahre verstärken werden

»Eine Chance liegt auch darin, sich vom Wachstumsparadigma zu verabschieden und statt in Quantitäten stärker in Qualitäten zu denken.«

– kein sehr langer Planungszeitraum angesichts der gravierenden Veränderungen. Also muss die Antwort »sofort« lauten. Es muss in erster Linie darum gehen, sich einen Überblick zu verschaffen, Transparenz herzustellen und sich die richtigen Fragen zu stellen: Wie ist die Situation konkret in meiner Stadt oder meiner Re-

gion und wie wird sie voraussichtlich in 10 oder 20 Jahren? Was heißt dies für unsere Angebote und Dienstleistungen und wie müssen wir selbst uns – als Institution und als Individuum – weiterentwickeln? Was können wir jetzt bereits tun, wie wollen wir Prioritäten setzen? Natürlich ist dies ein laufender Prozess, der nicht zuletzt zur Qualitätsentwicklung der Bibliothek beiträgt und damit zu einer »lernenden Bibliothek«.

Bieten die demografischen Veränderungen auch Chancen für Bibliotheken?

Angesichts der komplexen Problemlagen aufgrund des demografischen Wandels – auch mit Blick auf die angespannten Haushaltslagen – ist es sicher nicht so einfach, chancenorientiert zu denken. Und das gilt insbesondere für Institutionen der kulturellen Bildung als sogenannte freiwillige Aufgaben einer Kommune, die leider oft unter Finanzierungsvorbehalt stehen. Was sich aber nicht zuletzt durch die Diskussionen zum demografischen Wandel in den letzten Jahren deutlich verändert hat,

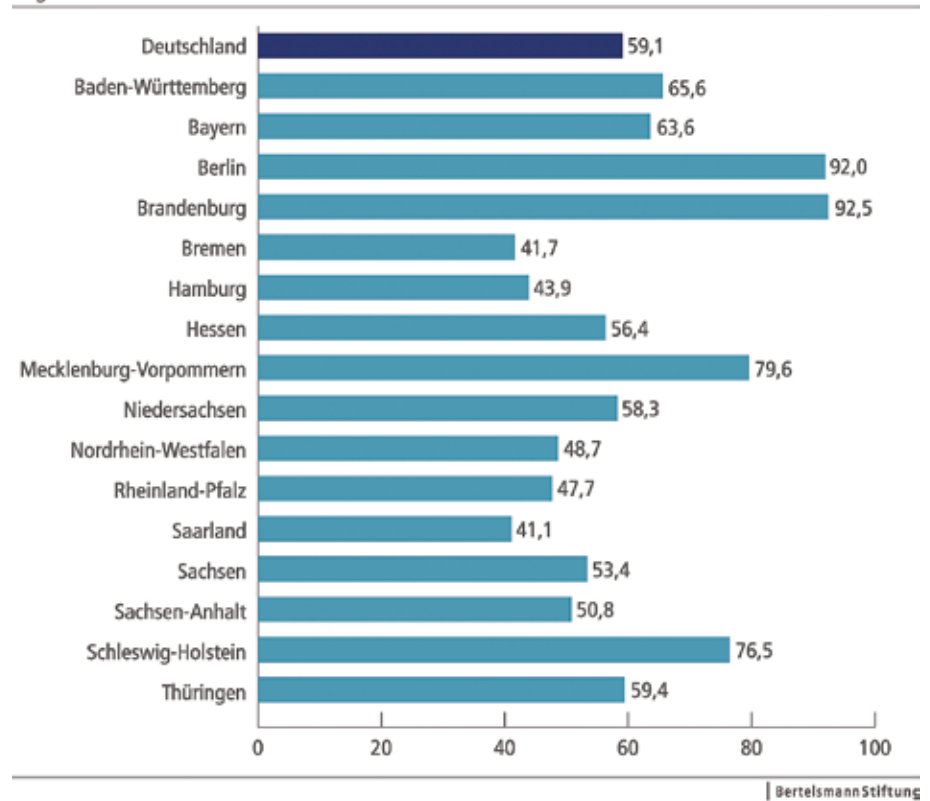
ist die Bedeutung des Themas Bildung als Standortfaktor – für die ortsansässige Wirtschaft und die Kommune insgesamt als Lebensraum. Viele Bibliotheken sind schon auf einem guten Weg, sich als Ort der kulturellen Bildung zu positionieren und zu vernetzen, aber das ist sicher noch ausbaufähig.

Welche Rolle spielt das lebenslange Lernen beim demografischen Wandel?

Das Thema »Lebenslanges Lernen« bietet hier gute Chancen – für Bibliotheken nicht neu, aber in diesem Kontext mit neuen Anknüpfungspunkten. Über den Fachkräftemangel haben wir bereits gesprochen, längere Erwerbsbiografien, verbunden mit beruflichen Wechseln, verstärken die Notwendigkeit für jeden Einzelnen, sich in den unterschiedlichsten Formen weiterzubilden und sich permanent zu informieren. Ein breites Aktionsfeld für Bibliotheken, das sie verstärkt besetzen und sich damit in der Kommune auch besser verankern können. Generell liegen die Chancen sicher auch darin, dass der demografische Wandel dazu zwingt, die Dinge neu zu denken – was nicht immer leicht fällt. Eine Chance liegt auch darin, sich vom Wachstumsparadigma zu verabschieden und statt in Quantitäten stärker in Qualitäten zu denken.

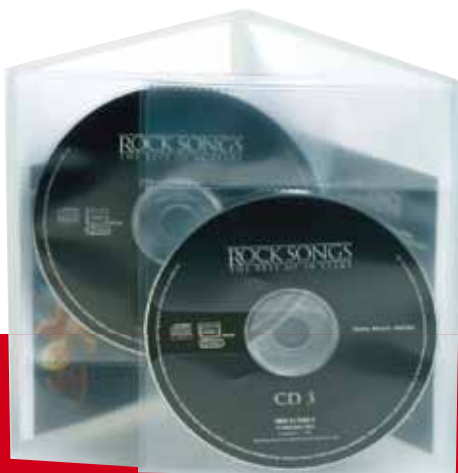
Entwicklung der über 80-Jährigen 2009-2030

Angaben in Prozent



Dramatische Veränderung der Altersstruktur: Die Zahl der über 80-Jährigen wird bis 2030 im Bundesdurchschnitt um fast 60 Prozent zunehmen.

Medienverpackungen Innovationen direkt vom Hersteller

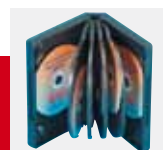


Besser schützen – besser präsentieren:

Medienverpackungen direkt vom Spezialisten.

Wir haben die Lösung für Ihre Verpackungsaufgabe. Von DVD-/CD-Boxen und -Schutzhüllen bis zu Folienetiketten. Innovationen für Bibliotheken und Mediatheken.

Jetzt Katalog und kostenlose Muster anfordern.



NORIS-Transportverpackung GmbH
Lenkersheimer Strasse 14
90431 Nürnberg · Deutschland
Telefon + 49 911 444454 · Fax + 49 911 457173

www.noris-transportverpackung.de

NORIS
MEDIENVERPACKUNGEN

Demografischer Wandel und Bibliothek

Das BIB-Jahresthema 2012/2013



Seit mehreren Jahren bereits lobt der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) jährlich ein Jahresthema aus. In Berlin wurde nun für 2012 das Thema »Demografischer Wandel und Bibliotheken« beschlossen, und im Herbst wurde das Jahresthema auf der Verbandsversammlung in Bamberg konzeptionell neu aufgesetzt.

Diese Neuaufstellung behält Bewährtes bei – so wird der BIB-Sommerkurs auch weiterhin das Jahresthema umfangreich und qualitativ hochwertig an mehreren Tagen bespielen, und in BuB wird es zu dem Jahresthema weiterhin eine ausführliche Berichterstattung geben –, setzt aber gleichzeitig neue Akzente: Einerseits wird das Jahresthema der kalendrischen Zeitschiene entzogen und passt sich dem Rhythmus der Bibliothekartage beziehungsweise Bibliothekskongresse an. Andererseits – und dies ist inhaltlich bedeutsam – wird das Jahresthema dann auf einem der beiden Fachkonferenzen mit einer entsprechend hochkarätig besetzten, zentralen Veranstaltung eingeleitet (siehe hierzu das Interview mit Petra Klug auf Seite 368) beziehungsweise im darauffolgenden Jahr entsprechend beendet.

Doch bevor das Thema »Demografischer Wandel und Bibliotheken« retrospektiv in einer Momentaufnahme abgeschlossen wird (dazu nächstes Jahr mehr), gilt es eine begriffsklärende und perspektivische Bestandsaufnahme skizzenhaft zu tätigen.

Gängig wird das Begriffspaar »demografischer Wandel« gleichgesetzt mit der Zuspitzung der umgekehrten Alterspyramide – mehr gesunde Rentner bei abnehmender Geburtenzahl. Wenn auch nicht falsch, so verkürzt diese Sicht die Multiperspektivität der Begrifflichkeit und führt zu einer sehr unscharfen, eingegrenzten Wahrnehmung der entstehenden Problematiken, mit der wir als Gesellschaft bereits konfrontiert sind und in den nächsten Jahren noch viel stärker konfrontiert werden. Stichworte in dem Kontext sind

- *weniger* (Bevölkerungsrückgang, negative Bilanz von Geburten und Sterbefällen)
- *grauer* (Bevölkerungsalterung mit tiefgreifenden Veränderungen familiärer Strukturen)¹
- *vereinzelter* (Veränderung in den Formen des Zusammenlebens, Singularisierung,

höherer Anteil älterer Menschen, Bedeutungsverlust der Normbiografie mit Partnerschaft)

- *bunter* (Internationalisierung und Heterogenisierung bei relativ junger Altersstruktur der quantitativ zunehmenden Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund)² Inwieweit Mobilität und Flexibilität und damit auch soziale Ungleichheit (Einkommens- und Bildungsstrukturen von Einzelnen oder von Bevölkerungsgruppen) dieses Quartett originär ergänzen oder nur damit zusammenhängende Phänomene darstellen, ist in den Fachdiskussionen ebenso umstritten wie die Bezüge zu der Thematik »räumliche Disparität« (Urbanität, Landflucht und Bevölkerungskonzentrationen in Metropolen und Großstädten, Wohnen, Arbeiten und Leben).

Auswirkungen auf Zielgruppen und Mitarbeiter

Der demografische Wandel in seiner Vielseitigkeit prägt das Zusammenleben unserer Gesellschaft – und zwar nicht nur in ihrer systemisch-organisationalen Struktur. Der demografische Wandel hat direkte Auswirkung auf den Kern jeder Stadtgesellschaft, jeder Kommune. Wie wird sich die Bevölkerung zukünftig

Der demografische Wandel in seiner Vielseitigkeit prägt das Zusammenleben unserer Gesellschaft – und zwar nicht nur in ihrer systemisch-organisationalen Struktur.

zusammensetzen? Wird der Sozialstaat in der Lage sein, den sich zunehmend schwieriger gestaltenden Balanceakt zwischen Verteilungsgerechtigkeit, Partikularinteressen und Verteilungskämpfen zu bewältigen? Wie können valide Planungsgrundlagen uns Bibliotheken in die Lage versetzen, Konzepte aufzustellen, die bei ihrer Realisierung noch die darin beschriebenen Zielgruppen erreichen? Wie bringe ich klassische demografische Konzepte mit den Ergebnissen diverser Milieuanalysen (Professorin Frauke Schade hat hier mit Bremen spannende Forschungsansätze realisiert, siehe hierzu BuB-Heft 5/2011, Seite

403 ff.) zusammen? Und wie priorisiere ich Handlungsfelder bei finanziellen, personellen, strukturellen und technischen Defiziten, die den bibliothekarischen Alltag zunehmend prägen?

Die Problematiken stellen sich für Öffentliche Bibliotheken ähnlich (wenn auch vielschichtiger) wie für wissenschaftliche Bibliotheken an Universitäten, Fachhochschulen oder Instituten. Und die aufgeführten Stichworte wirken sich nicht nur auf unsere Zielgruppen aus, sondern auch auf unsere Mitarbeiterstruktur:

- *Ältere Kollegen*, die einer größeren Flexibilität ausgesetzt sind und eine kontinuierlich höhere Belastbarkeit aufweisen müssen;
 - *Weniger* (ein Punkt, der nur mittelbar der Systematik des demografischen Wandels entspricht), da die Etats der öffentlichen Hand auf allen Ebenen schwinden und verstärkt modulare Arbeitsmodelle (freiwillig und unfreiwillig) Realität werden (Teilzeit, Befristungen, keine geschlossenen Berufsbiografien) mit dem Ergebnis eines kaum steuerbaren Miteinanders von Kontinuität, Nachhaltigkeit, Vertrauen, Erfahrung, Innovation und Flexibilität;
 - *Vereinzelung*, das heißt eine zunehmende Individualisierung, die sich auf die Leistungsfähigkeit des Einzelnen nicht erst mittelfristig auswirken kann (positiv sowie negativ) und gegebenenfalls eine Zunahme an psychosozialen Auffälligkeiten erwarten lässt;
 - *Bunter*, und hier herrscht in allen Bibliotheken ein hoher, steuerbarer Handlungsbedarf, um den interdisziplinären Herausforderungen der Gesellschaft besser zu entsprechen und interkulturell-befähigte Mitarbeiter (mit oder ohne Migrationshintergrund, Kommunikatoren auf gleicher Augenhöhe der bildungsfernen Klientel) mit auch nicht-kernbibliothekarischen Qualifikationen (Pädagogen, IT-ler, Sozialarbeiter, Manager, Designer, Wissenschaftler) in ein heterogenes Dienstleistungsteam zu integrieren, das je nach Bibliothekstyp situativ mit Print- und Online-Services qualitativ hochwertig agieren kann.
- Herausforderungen, denen wir als Berufsverband, der sich in erster Linie den Mitarbeiterinteressen und der Mitarbeiterqualifikation verschreibt, zu begegnen suchen:

Themen und Termine – eine Auswahl:

- BIB-Jahresthema »Demografischer Wandel und Bibliotheken« am Mittwoch, 23. Mai, von 13.30 bis 15.30 Uhr auf dem Hamburger Bibliothekartag

Missing Link

Westerstrasse 114-116 | 28199 Bremen | Tel.: [0421] 504348 | Fax: [0421] 504316

**Erwerbungspartner,
mit denen Sie rechnen können!**

Wir sind auf dem Bibliothekartag für Sie da, Stand 51

**Internationale
Versandbuchhandlung e.G.**

www.missing-link.de | info@missing-link.de



- BIB-Sommerkurs: Heute schon an morgen denken – Demografie-orientierte Projekte für Bibliotheken; Bamberg, 29. Juli bis 3. August (siehe hierzu die Ankündigung in BuB-Heft 1/2012, Seite 29)
- Keiner mehr da? Erfolgreich dem demografischen Wandel begegnen! Kundenzuwachs trotz sinkender Einwohnerzahlen und Strukturproblemen; Tag der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, 15. September, Wildau (praxisnaher Input-Vortrag mit Workshop, Dirk Wissen, STB Frankfurt/Oder, Ansprechpartner: Frank Redies, Frank.Redies@sbb.spk-berlin.de)
- Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz und neue PPP-Modelle; BIB-Mitgliederversammlung, 26. November, unter anderem mit Vertretern der Zukunftsini-

tiative Rheinland-Pfalz (<http://www.zirp.de/>) und dem ehemaligen Bürgermeister von Kanzem, dessen Gemeindebibliothek sich aus den Verkäufen einer angeschlossenen Vinothek finanziert (Ansprechpartnerin: Carola Speicher, c.speicher@ub.uni-mainz.de)

Viele hier nicht aufgeführte Veranstaltungsformate laufen eher informell (beispielsweise in Sachsen, wo »Demografischer Wandel« als Brückenschlag-Thema verstanden wird und im Rahmen von BIB-Am-Abend-Sessions und Exkursionen zu ausgewählten Programmarbeitsangeboten und Bibliothekstypen angeboten wird) oder sind noch in der Planung – daher empfiehlt sich ein regelmäßiger Besuch auf der BIB-Website beziehungsweise eine dezidierte Kontaktaufnahme mit

den Vertretern der BIB-Landesverbände und -Kommissionen – beides zu finden auf www.bib-info.de

*Prof. Tom Becker,
FH Köln und BIB-Bundesvorstand*

1 Der Enquete-Bericht gibt hierzu ein plastisches Beispiel: »Heute kann eine 50-Jährige gleichzeitig vier familiäre Rollen innehaben: Sie ist Mutter ihrer Kinder und Großmutter ihrer Enkel, gleichzeitig Tochter ihrer Mutter und die Enkelin ihrer noch lebenden Großmutter – mit all den Aufgaben, Pflichten und Herausforderungen, die das mit sich bringt.« Vgl. Bericht (2007), Seite 24

2 Bericht der Enquete-Kommission »Demografischer Wandel – Herausforderung an ein zukunftsfähiges Niedersachsen«, Hannover 2007, Seite 24; www.landtag-niedersachsen.de/download/24813/enquetebericht_2007.pdf



HUBER & LANG: Typisch Schweizerisch!

Die Zeitschriftenagentur Huber & Lang verwaltet Ihre print- und elektronischen Zeitschriften-, eBook- und Datenbankportfolios und garantiert solide Schweizer Dienstleistungsqualität zu einem fairen Preis-/Leistungsverhältnis:

- neutrale & kompetente Beratung
- zuverlässige Betreuung
- individuelle & transparente Verrechnung

Wenn es um Ihre Anliegen und die Lösung Ihrer Zeitschriftenprobleme geht, kennt Huber & Lang – völlig unschweizerisch – keine Kompromisse!

www.huberlang.com

HUBER & LANG



www.huberlang.com